

Teamereinsagung: Hannes Adler, Nick Peters

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 73, 1 - 5; 342, 1 + 6 - 8; 221, 1 - 3; 5, 1 - 4; 228, 1 - 3; 227, 1 + 5 - 6Lesung: Apostelg. 2, 42 – 47; Johannes 2, 1 - 11

Liebe Gemeinde,

der Wechsel von einem Jahr zum anderen liegt noch nicht lange zurück. Was zur Jahreswende erfolgt ist, geschieht im Leben immer wieder, nämlich Abschied und Neubeginn. Lebensabschnitte hören auf und neue beginnen. Man denke an den Übergang von Kindergarten zu Schule, von Schule zu Berufsleben, von Ledigsein zur Ehe. Alles hat seine Zeit. Nach Jahren trennt man sich von Möbeln, von Kleidung, vom alten Auto sowieso; neue Objekte werden angeschafft. Aufgrund des Alters hört mancher mit dem Sport auf und widmet sich dem Kartenspiel. Also immer wieder Abschied und Neubeginn.

Darauf verweisen auch unsere Sakramente: Taufe und Abendmahl. Vor zwei Wochen haben wir die Taufe von drei Konfirmanden gefeiert, heute feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl. Ab heute seid ihr, die Konfirmanden, eingeladen, regelmäßig daran teilzunehmen.

In seinem ersten Brief an die Korinther geht der Apostel Paulus auf das Abendmahl ein.

1. Korinther 10

¹⁴ Darum, meine Lieben, flieht den Götzendienst!

¹⁵ Ich rede doch zu verständigen Menschen; beurteilt ihr, was ich sage.

¹⁶ Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi?

Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

¹⁷ Denn ein Brot ist's: So sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.

Als Jesus das letzte Mal mit seinen Jüngern Passa gefeiert hat, hat er das alte Gedenken in eine neue Gedächtnisfeier umgewandelt. Mit dem Passafest erinnerte sich Israel an den Abschied aus der politischen und sozialen Sklaverei in Ägypten und auch an den Bruch mit den fremden Göttern. Zugleich markierte der Auszug aus Ägypten den Aufbruch in Neuland und in die Freiheit.

Beim letzten Passafest hat Jesus das Merkzeichen für die Befreiung von Sünde und Tod gesetzt. Solches tut zu meinem Gedächtnis. Denkt daran, daß ihr als meine Nachfolger freie Menschen seid. Nicht einmal der Tod wird euch behalten können.

Das ruft der Apostel den Korinthern ins Gedächtnis, wenn er sie an die Hingabe des Leibes und Blutes Christi erinnert.

„Flieht den Götzendienst!“. Seine Zeitgenossen waren Jahrhunderte weg von der Zeit des Mose und doch war die Gefahr des Götzendienstes auch bei ihnen gegeben. Der Kern des Götzendienstes bleibt der gleiche, auch wenn sich die Verkleidung ändert. Was Götzendienst bedeutet, mußte den Korinthern anders gesagt werden als dem Volk in der Wüste. So wie es unserer Zeit anders gesagt werden muß.

In Korinth wurde die Problematik am Fleischessen festgemacht. Wer sich Fleisch besorgen wollte, ging zu den Tempeln. Dort nämlich wurde für die Gottheiten geopfert, also Tiere geschlachtet. Ein Teil ging als Opfer für die Gottheit in Rauch auf, alles andere wurde zum Kauf angeboten. Die bange Frage bei manchen war: dürfen Christen dieses Fleisch nehmen und essen, schließlich stand es ja in Verbindung mit einem religiösen Akt.

Der Apostel sagt: dieses Fleisch darf gegessen werden. Was gehen uns die fremden Götter an? Sie haben keine Macht über uns, sie bleiben Götzen. Unser Gott ist der Heiland, der aus der Gefangenschaft der Sünde befreit hat, der uns aus dem Tod rettet ins ewige Leben. Wir gehören ihm.

Dennoch besteht die Gefahr der Götzenhuldigung. Davon müßt ihr euch freimachen indem ihr die Gemeinschaft des Herrn sucht in Brot und Wein. Einige Verse später schreibt er: *„Ihr könnt nicht zugleich den Kelch des Herrn trinken und den Kelch der bösen Geister; ihr könnt nicht zugleich am Tisch des Herrn teilhaben und am Tisch der bösen Geister.“*

Die Verlockungen und Versuchungen sind da. Das gilt sowohl für die Korinther als auch für uns. Die Bitte „Führe uns nicht in Versuchung“ aus dem Vaterunser ist ja bis heute nicht aufgehoben. Wir haben darüber nachzudenken, welche „bösen Geister“ uns heute verlocken und verführen. Welches Götzenfleisch wird uns heute präsentiert? Manche Dinge sind nicht kompatibel miteinander. Islamischer und christlicher Glaube gehn nicht zusammen; esoterische Praktiken und christlicher Gottesdienst gehn nicht zusammen; Naturreligion und Glaube an Jesus als dem Heiland gehn nicht zusammen. Das bedeutet aber nicht, daß die anderen Richtungen nicht respektiert werden sollen, im Gegenteil. Aber es muß auch deutlich werden, welches unser Mittelpunkt ist. Selbst in der christlichen Familie gibt es verschiedene Richtungen.

Aber hier soll gelten: *„Ein Brot ist's: So sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben“*. Wer auf dem Fundament der Bibel steht, hat Anteil an einer und der gleichen Sache, an ein und derselben Person. Da mögen Katholiken dem Papst einen besonderen Rang zugestehen, da mögen Orthodoxe die Kirchenväter hochhalten, da mögen Reformierte bildliche Darstellungen ablehnen, da mögen Baptisten und Pfingstler die Glaubenstaupe befürworten, da mögen Lutheraner das persönliche Gewissen betonen – Hauptsache, die Hauptsache bleibt die Hauptsache. Und die ist Christus und sein Heilswerk. Genau das wird im Abendmahl in den Mittelpunkt gestellt.

Im Brot und im Wein ist Christus zugegen. Brot und Wein sind eine Wegzehrung nicht nur für den irdischen Weg, sondern entfalten ihre Wirkung auch dann noch, wenn für jeden von uns der irdische Weg zu Ende ist.

Einmal müssen wir Abschied nehmen von dieser Welt. Wenn wir christlich geglaubt haben, werden wir dann feststellen, daß der Neubeginn schon längst geschehen war und die neue Welt unser ewiges Zuhause sein wird.

Zeichenhaft hierfür stehen Brot und Wein im heiligen Abendmahl.

Amen.